

Izabela Olszewska

Vor dem Vergessen bewahren:
Erinnerungen von Hans Fuchs Enkel
des Gründers der "Danziger
Neuesten Nachrichten" (1894–1944)",
Marek Andrzejewski, Gdańsk 2015 :
[recenzja]

Studia Germanica Gedanensia 33, 349-350

2015

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach
dozwolonego użytku.

REZENSIONEN

Marek Andrzejewski (2015): *Vor dem Vergessen bewahren: Erinnerungen von Hans Fuchs Enkel des Gründers der „Danziger Neuesten Nachrichten“ (1894–1944)*. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego. 190 S.

Die neueste Veröffentlichung des bekannten Geschichtsforschers von Gdańsk, Professor Marek Andrzejewski¹, ist der größten, meinungsbildenden deutschsprachigen Danziger Tageszeitung *Danziger Neueste Nachrichten* (DNN) gewidmet. Die DNN wurden in den Jahren 1894–1944 herausgegeben und „informierten in einem breiten Spektrum ebenso ausführlich und kompetent über die Danziger Innen- und Außenpolitik, über das Leben der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Institutionen der Freien Stadt Danzig. Die Zeitung enthielt zum Teil neben unterhaltenden Beiträgen auch lokale Nachrichten“ (S. 37).

Wie wir in der Einleitung lesen, war die Motivation für das Entstehen des Buches einerseits das Fehlen einer zuverlässigen Studie über die DNN: „Weder in der deutschen noch in der polnischen Fachliteratur findet man bisher eine, betonen wir es deutlich, solide Monographie der ‘Danziger Neueste Nachrichten’ oder zumindest eine Skizze über die Verleger-Familie Fuchs“ (S. 7). Auf der anderen Seite betont der Autor, dass die Historiker die Freie Stadt Danzig vor allem im Hinblick auf die politische und wirtschaftliche Situation analysierten, allerdings das Alltagsleben in Danzig nicht berücksichtigten: „Das Alltagsleben in Danzig stand eine lange Zeit am Rande des Interesses der Historiker und ist bisher leider ein fast unerforschtes Feld. An dieser Stelle erlaube ich mir zu betonen, dass das Thema des Alltagslebens in Danzig in der Zeit zwischen den Weltkriegen wie in den Jahren 1939–1945 einer breiteren Ausarbeitung in deutscher und polnischer Fassung mit Sicherheit verdient“ (S. 18).

Nach Meinung des Autors stellt eben eine Analyse der Alltagsprobleme sowie der Gewohnheiten der Danziger Deutschen das fehlende Element einer umfangreichen Charakteristik der Geschichte der Freien Stadt Danzig dar (vgl. S. 7). Die Freie Stadt Danzig entstand als ein Kompromiss durch den Versailler Vertrag und war ein Ort, wie der Autor des Buches zu Recht betont, in dem die deutsche Kultur dominierte: „Wir möchten hier nochmals unterstreichen, dass Danzig, ähnlich wie Zoppot und die drei Landkreise, der Bevölkerung nach eine deutsche Stadt war [...]. Die Mehrheit der Danziger Deutschen, die nach 1918 zu ‘Auslandsdeutschen’ wurden, war sich der Zugehörigkeit zur deutschen Kulturnation

¹ Vgl. z.B.: Publikationen zum Thema Danziger Presse: „Prasa żydowska w Wolnym Mieście Gdańsku“ [Jüdische Presse in der Freien Stadt Danzig] (1977), „Funkcja prasy niemieckiej w Wolnym Mieście Gdańsku w procesie hitleryzacji“ [Zur Funktion der deutschen Presse in der Freien Stadt Danzig im Prozess der Hitlerisierung] (1991) oder „Prasa komunistyczna w Wolnym Mieście Gdańsku“ [Die kommunistische Presse in der Freien Stadt Danzig] (1985).

bewußter als der durchschnittliche Deutsche in der Weimarer Republik und dann im Dritten Reich“ (S. 18).

Das Buch besteht aus zwei Hauptteilen. Der erste, thematische Teil trägt den Titel „Anhang“ (S. 24–79) und wirft in erster Linie Fragen im Zusammenhang mit den *Danziger Neuesten Nachrichten* auf (vgl. z.B. „Abriss der Geschichte von DNN“, S. 26–63 sowie „Danziger Presse“, S. 64–69). Der zweite, thematische Teil unter dem Titel „Erinnerungen von Hans Fuchs Junior“ ist dem heutzutage modischen Trend autobiographischer Gedächtnisforschung zuzuschreiben. Die im Titel erwähnten Erinnerungen vom Enkel des DNN-Gründers beziehen sich hauptsächlich auf subjektive Beschreibungen der Familiengeschichte (Kapitel „Meine Großeltern“ und „Meine Eltern“, S. 84–104), die Kinder- und Jugendjahre von Hans Fuchs („Jugend und Schule in Danzig“, „Hitlerjugend“ (S. 119–132), „Ende der Schulzeit“ (S. 149–150), oder sie charakterisieren die Zeitung „Danziger Neueste Nachrichten“ (S. 134–14).

Die Beschreibungen von Stadt, Stadtteilen, Anwohnern sowie des alltäglichen Lebens in der Freien Stadt Danzig („Wo wir vor dem Krieg wohnten“, „Zoppot Büllowallee“, „Zoppot-Stolzenfelsallee 26“, „Danzig/Langfuhr-Ostseestrasse 9“, S. 105–115) bewahren – übereinstimmend mit dem Titel des Buches – vor dem Vergessen einer Welt, die nicht mehr vorhanden ist. Die Erinnerungen von Hans Fuchs enden mit dem Abriss von Realitäten der Hitlerisierung und des zweiten Weltkrieges („Was wusste ich von der Verfolgung der Juden in Danzig?“, „Zweiter Weltkrieg“, „Hitlers Besuch in Danzig am 19. September 1939“, S. 150–163). Den ganzen Text und die Übermittlungen von Informationen ergänzen Aufnahmen der Privatsammlung von Hans Fuchs und aus der Zeitung „Unser Danzig“.

Kritisch muss angemerkt werden, dass das Desiderat des Autors, die Geschichte Danzigs vollständig zu beschreiben, natürlich unterstützenswert ist. Dies allerdings ausschließlich auf der Grundlage des Pressematerials („Der Schlüssel zu einer umfangreicheren Darstellung der Geschichte der Freien Stadt, genauso wie der früheren und späteren Geschichte Danzigs, ist gerade eben die Lektüre der Zeitungen“, S. 7) durchzuführen, ruft eine gewisse Kritik hervor, da viele, wenn nicht sogar die meisten Informationen über Danzig in Flugblättern und Gelegenheitsdrucken enthalten sind.

Das Buch von Prof. Andrzejewski bewahrt gemäß seinem Titel viele wichtige Informationen über die Kulissen der Entstehung und der Verlagsarbeit der größten, deutschsprachigen Tageszeitung von Danzig, über die Gründerfamilie und ihr Leben sowie die Realität der Nachkriegsjahre vor dem Vergessen. Dieses Buch ist damit nicht nur Quelle von Informationen, sondern auch Inspiration für weitere Forschungen, nicht nur für Historiker, sondern auch für Soziologen, Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaftler.

Izabela Olszewska
(Gdańsk)